

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgezer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ummelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 36

Samstag, den 24. März 1917

39. Jahrgang

Amtliche Tagesberichte.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Lens und Arras kam es nach lebhaftem Artilleriefeuer zu Gefechten von Erhandlungsstrüps. Im Landstrich beiderseits von Somme und Oise verliefen Zusammenstöße vorgeschobener Abteilungen für uns günstig. Bei Chivres und Mißy, auf dem Nordufer der Aisne, sind französische Bataillone zurückgeworfen worden. Auf dem linken Maas-Ufer wurde durch Feuer auf die feindlichen Gräben ein sich vorbereitender Angriff niedergehalten. Von Vorstößen in die französische Linie am Aisne-Marne-Kanal, nordöstlich von Verdun, bei St. Mihiel und am Westhange der Vogesen, im Plaine-Tal brachten unsere Sturmtrüps 40 Gefangene zurück.

Drei feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden. Das von Prinz Friedrich Karl von Preußen geführte Flugzeug ist von einem Flug über die feindlichen Linien zwischen Arras und Peronne nicht zurückgekehrt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls
Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Sabersina östlich von Lida drangen unsere Sturmtrüps in vier Kilometer Breite über die vorderen russischen Gräben bis zur zweiten russischen Stellung durch, zerstörten nachts die Verteidigungsanlagen und kehrten mit 225 Gefangenen, 2 Revolverkanonen, 6 Maschinengewehren und 14 Minenwerfer zurück. An der Front des

Generaloberst Erzherzog Josef

und bei der
Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls
von Mackensen

lebte die Gefechtsstätigkeit auf.
Mazedonische Front
Die von unseren Truppen am 20. März gewonnenen Höhen nördlich von Monastir waren gestern das Ziel starker französischer Angriffe, die sämtlich fehlschlügen. Gleichen Mißerfolg hatte ein schwächerer französischer Vorstoß in der Seen-Enge.
Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 22. März, abends. (W.T.B. Amtlich.) Außer kleinen Gefechten zwischen Somme und Aisne sind keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Die Umwälzung in Rußland. Revolution gegen den Krieg.

Gegenrevolution der Großfürstenpartei in Sicht.

(S) Der gut unterrichtete Stockholmer „Sozialdemokrat“ erfährt aus Petersburg, daß die Arbeit nicht aufgenommen wurde. Alle Menschen haben sich mit Waffen und Munition aus den Arsenalen versehen. Auf den Straßen herrscht die größte Unsicherheit. Die Arbeiter fordern den Frieden und sind mißvergnügt über das neue Regime. Es sei nicht ausgeschlossen, daß eine neue Revolution gegen den Krieg ausbricht.

Ferner wird von der russischen Grenze gemeldet: Reisende berichten, daß die Ruhe etwas hergestellt ist, aber niemand arbeitet. Große Lastautomobile durchfahren die Straßen und verteilen Brot gratis. Alle Leute sind mit Gewehren und Revolvern bewaffnet. Frauen durchziehen mit Maschinengewehren die Stadt, doch herrscht keinerlei Enthusiasmus für den Krieg. Die Regierung versucht, den Massen durch Volksredner und Flugblätter die Notwendigkeit der Fortsetzung des Krieges klar zu machen. Dagegen fordern maßlos verteilte sozialistische Flugblätter, die Regierung müsse sich in Verbindung mit dem Proletariat der anderen kriegsführenden Länder setzen, um den Krieg schnell zu beenden. Zugleich fordern die Sozialisten die Konfiskation der Häuser des kaiserlichen und adeligen Grundbesitzes, um ihn unter das Volk zu verteilen.

Nach einer Meldung des „Dagens Nyheter“ habe die Sozialistische Partei ein Programm angenommen, worin sie die unmittelbare Einleitung von Friedensverhandlungen, ferner die Einführung der republikanischen Verfassung verlangt. Angeblich befindet sich unter den Unterzeichnern auch Tschcheidt. Reisende, die in Haparanda aus Rußland angekommen sind, erzählen, daß in Finnland völlige Anarchie herrsche. In Petersburg sei es ruhig, doch nehme die Uneinigkeit innerhalb des Exekutivkomitees zu. Die Sozialistengruppe treffe selbständig Maßnahmen und erlasse eigene Manifeste. Die Revolutionäre befürchten nach einer Meldung des „Aftonbladet“ eine Gegenrevolution von der Großfürstenpartei, der Bureaucratie und einem Teil der Armee. Innerhalb des Komitees scheinen die Republikaner und Sozialisten allmählich die Oberhand zu gewinnen. (Kriegsztg.)

zahlreichen Fällen, zwangen die Soldaten, ihre Offiziere, rote Flaggen zu tragen und rote Bänder umzulegen. Wer das verweigerte, wurde niedergeschossen.

Deutscheschiffe! Chinabefehlagnahme!

Aus Shanghai wird berichtet: An Bord von drei beschlagnahmten deutschen Schiffen wurden Bomben gefunden. Die chinesische Regierung lehnt es ab, den in China lebenden Deutschen Exterritorialrechte zuzuerkennen.

Die „Tsingtau“ gesprengt.

W.T.B. Hongkong, 21. März. Meldung des Reuterschen Bureaus. Das deutsche Kanonenboot „Tsingtau“ wurde gesprengt und ist im Whampoa-Fluß untergegangen.

Wart Ihr dabei

im Schützengraben, bei eisiger Kälte, bei glühender Hitze, in Lehm und Dreck, in Nässe und Regen, wenn nach wochenlangem höllischen Trommelfeuer der rasende Feind zum Sturme rannte und an unsrer Helden sieghafter Wehr sich blutige Schädel holte?

Wart Ihr dabei

im einsamen Unterseeboot, weit draußen im unendlichen Meer, in Sturm und Drang, in Not und Tod, auf erfolg-
reicher Jagd nach dem Engländer?

Wart Ihr dabei

wenn unsere Flugzeuge und Zeppeline sich trüzig und verwegen den feindlichen Geschwadern entgegenwarfen zum Schutz unserer Kinder, Frauen und Greise, unserer blühenden Städte und Dörfer?

So seid wenigstens jetzt dabei

wenn es gilt, im sichern Schoß der Heimat ohne Gefahr für Leib und Leben am großen Ziele mitzuwirken. Es geht der Entscheidung entgegen! Wer Kriegsanleihe zeichnet, verkürzt den Krieg, beschleunigt den Frieden. Wer aber jetzt noch dem Vaterland engherzig sein Geld vorenthält, demselben Vaterland, dem unsre Söhne, Brüder und Väter ihr Leben opfern, der hilft unsern Feinden.

Die 6. Kriegsanleihe ist eine Ehren-Urkunde,
die jeder besitzen muß.

Die Haltung des Militärs.

(S) Der Stockholmer Korrespondent des „B. L.“ übermittelt seinem Blatte Nachrichten aus Petersburg, wonach das Niederschießen von Offizieren der russischen Armee einen immer bedenklicheren Umfang annimmt, besonders in den Petersburger Rekrutenregimentern. Die Manneszucht in der Mehrzahl der Garderegimenter hat gänzlich aufgehört. Die Soldaten verweigerten den Dienst und erklärten, daß ja das Streikrecht für das Militär proklamiert worden sei. Nur im Leibgarderegiment der Kaiserin wurde die Manneszucht aufrechterhalten. Dagegen gilt das Regiment als politisch unsicher. Der Kommandeur des Leibgarderegiments Moskau, Oberst Katenin, wurde von den Aufständischen erschossen. Die Soldaten verlangten, daß die rote Flagge gehißt werde, was der Oberst verweigerte. In

Der Zar und die Zarin als Gefangene.

W.T. Köln, 21. März. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus London: Reuter berichtet aus Petersburg: Die Regierung hat angeordnet: 1. daß der frühere Zar und seine Gemahlin als Gefangene betrachtet werden und nach Zarsoje Selo gebracht werden sollen, 2. General Alerejew wird den Abgeordneten Busikow Werschinin Gribonnin und Kalinin, die Mohilew geschickt wurden, ein Detachement zur Bewachung des Zaren zur Verfügung stellen.

4500 Tote in Petersburg.

Malmö, 20. März. In Torneo ist gestern der erste Petersburger Eisenbahnzug nach der Revolution angekommen. Einer der Reisenden erzählte, daß die Straßenkämpfe in Petersburg 4500 Menschenleben gekostet hätten.

Revolution und Frieden.

(S) Wie aus Budapest nach Zürich gemeldet wird, ist in Pariser Sozialistenkreisen die Ansicht verbreitet, daß die russischen Sozialdemokraten mit der neuen Regierung ein Kompromiß nur unter der Bedingung geschlossen hätten, daß diese innerhalb einer beschränkten Frist mit Friedensverhandlungen beginnt. Diese Meldung wird auch durch das sozialdemokratische „Züricher Volksrecht“ bestätigt. Die in der Schweiz lebenden russischen Emigranten werden demnächst zu einer Konferenz zusammenreten und auf Grund eines gemeinsamen zu fassenden Beschlusses die neue Regierung Rußlands auffordern, umgehend Friedensverhandlungen zu beginnen. (Nat.-Ztg.)

Totales und Vermischtes.

§ Camberg, 24. März. Zur Förderung der kleineren und kleinsten Zeichnungen der sogenannten Sammel-Zeichnungen, die bereits bei den früheren Anleihen in den Schulen mit Erfolg veranstaltet worden sind, gibt die Nassauische Sparkasse zur 6. Kriegsanleihe Anteilsscheine zu 1, 2, 5, 10 und 20 M. in Blocks von 20 Stück heraus. Nach den jedem einzelnen Schein aufgedruckten Bedingungen wird dem Inhaber eine 5 prozentige Verzinsung des einzuzahlenden Betrages bis zu 3 Jahren nach Beendigung des Kriegszustandes zugesichert, dann erfolgt die Rückzahlung des eingezahlten Betrages bezw. die Weiterverzinsung zu 3 einhalb Prozent. Die Anteilsscheine sollen nicht nur in Schulen, sondern auch in Vereinen, Fabriken, Geschäftshäusern, abgesetzt werden. Das Verfahren ist sowohl für diese Vermittlungsstellen, wie auch für den Zeichner und die Sparkasse möglichst einfach, auch ist die spätere Legitimationsführung für die Inhaber der Scheine möglichst erleichtert. Merkblätter über die Einzelheiten des Verfahrens und Blockhefte mit Anteilsscheinen sind bei den sämtlichen Geschäftsstellen der Nassauischen Landesbank und Sparkasse erhältlich, in Wiesbaden jedoch nur im Landesbankgebäude, Rheinstraße 44.

§ Camberg, 24. März. Bienenzüchter, Sonntag, den 25. März 3 Uhr Versammlung bei C a s p a r y in Niederelters. Tagesordnung: Besprechung über Zuckerbezug. Vortrag: Auswinterung und Vorbereitung zur Honigernte. Verschiedenes.

* Erbach, 24. März. Musketier A u g u s t W e b e r, (Sohn von Anton Weber), 3. Jt. im Felde, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

* Erbach, 24. März. Herr Lehrer H e r r m a n n ist zum 1. April nach Frankfurt a. M. versetzt worden, an seine Stelle tritt der Schulamtsbewerber von Horst-Emscher.

§ Würges, 24. März. Der Artillerist Peter Neuth von hier, (Bruder des hiesigen Bürgermeisters Neuth,) wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert.

pr. Frankfurt, 20. März. Die am Sonntag geschlossene Ausstellung von Arbeiten in der Schweiz internierter deutscher Gefangenen war von 8000 Personen besucht und konnte mehr als 110 000 M. Einnahmen verbuchen.

* Darmstadt, 24. März. Vor einigen Tagen hat ein Soldat hiesiger Garnison einen Mann in der Sederstraße mit den Worten angesprochen: „Wollen Sie nicht 8 Pfund Schweinefleisch, welches hier im Paket ist, für 12 Mark kaufen?“ Der Mann war natürlich sofort bereit und gab dem Soldat anstatt dem geforderten Betrag nur 10 Mark, weil er nicht mehr Geld bei sich hatte und hat den Soldaten, den Restbetrag von 2 Mark in seiner Wohnung zu holen. Dort fand der Mann in dem Paket zwar kein Fleisch, aber einen guten roten Pfasterstein. Der Soldat war natürlich mit den erhaltenen 10 Mark verschwunden. Am Mittwoch Abend gegen 10 Uhr kam am Hoftheater ein ähnlicher Fall vor. Dasselbst hat ebenfalls ein Soldat einer vorübergehenden Frau eine Büchse Fett für 4 Mark angeboten und verkauft. Als die Frau die Büchse nach ihrem Inhalt revidierte, mußte sie die Wahrnehmung machen, daß die Büchse mit Sand gefüllt war. Der Soldat war dann ebenfalls mit dem erhaltenen Betrag verschwunden.

Am Zepter und Krone.

Die Revolution in Rußland.

Der Zar hat die Krone niedergelegt, sein Bruder Michael Alexandrowitsch ist von ihm zum Regenten für den unmißlichen Zarewitsch Alexei Nikolajewitsch ernannt worden. So hat uns Reuter berichtet. Ob die Dinge in Wirklichkeit so liegen, wer weiß es? Der offizielle Telegraph aus Petersburg ist in den Händen des Revolutionskomitees und damit auch Herrn Reuters, denn unter englischer Führung ist diese Revolution gemacht worden. Und, wenn die russischen derzeitigen Nachthaber nicht genug lügen können, Reuter wird ihnen schon aus seinem großen Lügenack ausheilen. Also muß man den Nachrichten, die aus dieser Quelle zu uns kommen, mit einem begründeten Mißtrauen gegenüberstehen. Vorläufig tut das neue amtliche Rußland allerdings so, als ob alles schon aufs trefflichste geordnet sei.

Die neue Regierung

ist eingelegt worden. Zum Premierminister und Minister des Innern wurde Fürst Swow, Vorsitzender des Semstwo-Bundes, zum Minister des Äußeren der Abgeordnete für Petersburg Wiljufow ernannt. Auf diesen Schlichter Englands, der sich mit Hilfe der reichen Gelder der englischen Propaganda in liberalisierend kurzer Zeit einen großen politischen Einfluß sichern konnte, baut man in London die jubelnde Hoffnung auf, die im Parlament und dem Zeitungswald widerstände. Aber alle Bäume wachsen nicht in den Himmel. Wiljufow, der Englandsdiener und Kriegssapient bis zum Äußersten, hat im neuen Kabinett ein bedeutendes Gegengewicht. Das Ministerium der Justiz ist ausgerechnet dem Sozialisten Kerenski übergeben worden, der noch vor wenigen Tagen ebenso wie sein Gefinnungsgehilfe Tschelidie in der Duma den sofortigen Friedensschluß unter Bruch des Londoner Abkommens forderte. Tschelidie ist auch bekanntlich Vizepräsident des revolutionären Exekutivkomitees, dessen Stellung und Vollmachten nach der Ernennung des neuen Ministeriums allerdings zweifelhaft geworden sind. Man hat aber, das sieht sicher fest, das liberale Schlagwort vom Krieg bis zum Äußersten nicht als Basis der neuen Regierung wählen können, sondern der dem Frieden geneigten Masse des Volkes Zugeständnisse machen müssen.

Die Haltung des Militärs unsicher.

Aus Stockholm wird denn auch gemeldet, daß die Position der neuen Regierung durchaus nicht so gesichert ist, wie sie es durch ihren offiziellen Draht die Welt glauben machen will. Das Militär, an das das Exekutivkomitee sofort einen Aufruf erließ, soll schwankend sein. Viele Regimenter haben es abgelehnt, sich der Petersburger Garnison anzuschließen. In Petersburg selbst ist es zu schweren Straßentämpfen gekommen, bei denen viele Menschen getötet worden sind. Nicht nur Barricaden, sondern Schützengraben waren in den Straßen errichtet. In Moskau mußte, wie selbst Reuter nicht unterdrücken kann, der Militärkommandant mit Tausenden von Gendarmen und Polizisten verhaftet werden, selbstverständlich erst nach Befriedigung durch die zur Revolution übergegangene Mehrheit der Bevölkerung. Auch dort wird viel Blut geflossen sein. Dazu kommt, daß das Volk in keiner Gier nach Lebensmitteln überall plündert, wo es kann, und daß die Revolutionskrieger nach guten alten russischen Gepflogenheiten ihnen dabei mit dem verlockendsten Beispiel vorangehen. Kurz, die Ordnung, die die neuen Nachthaber angeblich herbeigeführt haben, ist in Wirklichkeit ein wildes Chaos, dessen Entwicklung noch garnicht abzusehen ist.

Ermordung des englischen Votschafters?

Nach Gerüchten, die auf ihre Glaubwürdigkeit schwer nachzuprüfen sind, soll in diesem Wirrwarr der englische Votschafter Sir George Buchanan, der hauptsächlichste Drahtzieher der ganzen Revolutionsaktion, ermordet worden sein. Das würde ein weiteres Zeichen sein, daß die Macht des Komitees noch starken Anfeindungen

ausgesetzt sein wird. Denn wer Buchanan getroffen hat, der wird seinen Dolch auch gegen die Mitglieder des englandfreundlichen Komitees wehen. Beifolgt wird auch, daß alle alten Minister verhaftet worden sind. Protopopow zum Beispiel soll sich zur Zeit des Putches im Hauptquartier befunden haben und dürfte also nicht in die Hand seiner Gegner gefallen sein. Führer würden also einer Gegenrevolution wohl zur Verfügung stehen. Alles kommt auf die Haltung des Militärs an. Der Reuterdraht behauptet zwar, daß der Chef des Generalstabes Alexejew erklärt habe, er nehme die Vorschläge der Duma an. Aber von Trufilow, Rußlands populärstem General, weiß



Zar Nikolai.

er nur die recht zweideutige Antwort zu melden: „Ich werde dem Kaiser und dem Vaterland gegenüber meine Schuldigkeit tun.“

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch

wird, wie vorauszugehen war, von Reuter als gleichworener Freund der englischen Spekulation auf den Krieg bis zum letzten Russen in An-



Michael Alexandrowitsch.

spruch genommen. Er soll, so wird aus London gemeldet, an das Exekutivkomitee gedröhnt haben, daß er im Einverständnis mit dem Chef des Stabes den Zaren gebeten habe, unter den jetzigen schwierigen Umständen den einzig möglichen Entschluß zu fassen und abzugeben, damit Rußland gerettet und der Krieg zu einem glücklichen Ende geführt werde. Ob Nikolais Eorgeiz selbst nach dem Thron strebt? Zu glauben wäre es schon. Er wäre übrigens nicht der einzige, der nach dem Erbe des schwachen, seit Jahren unheilbar siechen

Zarewitsch die Hand ausstreckt. Auch Großfürst Cyrill, ein Bruder des Zaren, wird als Präkandidat für den Thron genannt. Auch hier drohen neue Verwicklungen.

Zar und Zarin.

Auch der Zar könnte sich, wenn er sieht, daß seine Sache nicht völlig verloren ist, anders befehlen und die treugebliebenen Truppen gegen die Empörer führen. Wir dürfen, wie schon öfter gesagt, nie vergessen, daß es Reuter ist, dem wir alle Nachrichten entnehmen müssen. Und Reuter wünscht natürlich, daß der Zar, der in England des Bunkers nach Beendigung des Krieges stark verdächtig war, ein für allemal erledigt ist. Aber Nikolai könnte sich doch aufrufen und, gestützt auf seine Truppen, dem Großfürsten Michael noch das Heft aus der Hand winden. Das ist möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich. Michael steht seit langem schon im Ruf, ebenso wie Nikolai Nikolajewitsch, nach der Zarenkrone zu streben. Er dürfte jetzt als Regent erst recht daran denken. Unersättlich wird er darin von der Zarinmutter, die ihn lieber als den kranken Zarewitsch auf den Thron sehen würde. Bisher war die unansehnliche Heirat des Großfürsten ja ein starker Hinderungsgrund. Aber nach der Umwälzung wären ja auch hier neue Möglichkeiten geschaffen. Ausfallig ist allerdings, daß die Zarinmutter sich bei der Neuordnung der Dinge durchaus nicht sicher gefühlt hat, trotz der Ernennung ihres Lieblingssohnes zum Regenten. Sie soll sich in die japanische Votschaft geflüchtet haben. Und mit ihr soll dort die Zarin, ihre erbitterte Gegnerin, ein Asyl gesucht haben. Die ehemalige Prinzessin Aliz von Hessen hat nunmehr den Gipfel ihres russischen Leidensweges bestiegen.

Zar und Zarin in Gefangenschaft?

Die Stockholmer „Nya Dagblätt“ allehandeln, melden, daß der Zar im Taurischen Palais untergebracht worden ist, wo er der Gefangene der Duma ist. Jede Verbindung zwischen ihm und der Zarin sei abgebrochen, da die Revolutionäre die Zarin als ihre größte Feindin betrachten. Nach einer anderen Mitteilung soll die Zarin nach Kiew gebracht worden sein, während eine Londoner Nachricht betont, daß gleich nach Verhängung der Dumaentschlüsse auf ausdrücklichen Wunsch der Kaiserin zwischen ihr und Kobzianko eine Konferenz stattgefunden habe. Die Zarinmutter wird als Parteigängerin der Revolutionäre angesehen. Nach anderen über Stockholm kommenden Gerüchten hätte sich der Zar schon seit Wochen im Hauptquartier einer revolutionären Partei innerhalb seiner nächsten Umgebung gegenübergestellt. Er habe, wird behauptet, Tag und Nacht von einer Leibwache, entnommen aus sibirischen Regimentern, beschützt werden müssen. Ein Familienrat, an dem angeblich auch Großfürst Michael teilnahm, hätte seine Absehung beschloffen, sei aber an der Uneinigkeit zwischen den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und Cyrill gescheitert. Gegen den ersten wendet sich die Erbitterung des Zaren vor allem. Nikolai Nikolajewitsch ist angeblich zum Militärdiktator von den Revolutionären ausgerufen. Wie verlautet, hat schließlich Großfürst Nikolajewitsch im Einverständnis mit dem General Alexejew den Zaren gebeten, er möge, um Rußland zu retten, auf die Krone verzichten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

An dem in diesen Tagen in Berlin stattfindenden deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftskongreß nehmen nicht nur die zuständigen Behörden, sondern auch viele Handelskammern und Landwirtschaftskammern teil. Auch die Handelskammer Sofia ist vertreten. Die Veranstaltung zeigt, wie sich auch auf wirtschaftlichem Gebiete das Bündnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn und darüber hinaus zwischen allen Gliedern des Vierbundes immer fester knüpft.

* Wie jetzt bekanntgemacht wird, hat Hauptverwaltung der Darlehnskassen für weitere Dauer des Krieges den Vorschlag für alle Kriegsdarlehen, die innerhalb der für die einzelnen Anleihestimmten Fristen entnommen sind, mit Wirkung vom 1. April 1917 ab von 5 1/4 auf 5 herabgesetzt.

Österreich-Ungarn.

* Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ist in Wien eingetroffen, um dem Kaiser Carl seine Aufwartung zu machen. v. Bethmann Hollweg hatte vor und nach seiner Audienz beim Kaiser lange Besprechungen mit dem Minister des Äußeren Grafen Czernin, dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza und dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza. — Die gesamte Presse hat den deutschen Reichskanzler außerst herzlichen Worten willkommen geheißen.

Frankreich.

* In der Kammer stellt der Berichterstatter des Ausschusses mit großem Bedauern fest, daß die Kriegsausgaben für das dritte Vierteljahr 1917 die des vorangegangenen Vierteljahres um nahezu neunhundert Millionen Franc übersteigen. Ende Juni werden Frankreichs Kriegsausgaben die sechsundachtzigste Milliarde Franc weit überschritten haben. Von den für April, Mai und Juni geforderten 9 1/2 Milliarden wesentliche Schritte zu machen, sei dem Ausschuss unter gegenwärtigen ersuten Umständen leider unmöglich gewesen.

Portugal.

* Wie die Blätter berichten, hat Portugal seine Kolonie Macao an Japan verkauft. — Die Insel Macao, an der Mündung des Tagerflusses, Kantons gegenüber gelegen, hat einen bedeutenden Freihafen, dessen Faktoreien meist in englischen Händen sind, und ist Hauptniederlage für den Opiumhandel. Macao jetzt in japanischem Besitz übergeht, so die englischen Kaufleute Kantons sicherlich unangenehm berühren.

Griechenland.

* Von dem griechischen „Elen“ Benizelos, den man anfangs im Vierverband laut genug loben konnte, war es, nachdem ein Anschlag auf das eigene Vaterland so klugen Anführer war, ziemlich still geworden. Aber bringt er sich selbst dem Vierverband in Erinnerung. In einer Unterredung mit einem griechischen Berichterstatter lobt er die Schuld dem Schellern seines Planes, drei für Griechenland zum Anschluß an den Vierverband zu bewegen, um die wirkliche Herrschaft in die Hände zu bekommen, den Verbündeten in die Schube, durch die Neutralisierung der Gegend von Gallien ihm den Zugang nach Thessalien und in Epirus gesperrt hätten. Benizelos glaubt es immer noch, 60 000 Mann ausheben und auf dem auf den Cycladen eine Division mobilisieren zu können. — Er ist eben unbedacht oder will, nachdem er sein Vaterland verraten hat, nun den Vierverband betrügen.

Amerika.

* Nach Berichten aus Washington wird nächst die Votschaft des Präsidenten Wilson an den Kongreß vermutlich die militärische Ausbildung der jungen Männer und eine Vergrößerung der Armee vorschlagen. Falls bewilligt wird, wird der Kongreß auf die außerordentliche Session ganz den Kriegsmahregeln zu widmen.

Asien.

* Nach den Meldungen der Vierverbandsblätter ist China eifrig bemüht, deutsches Eigentum unter Staatsaufsicht zu stellen. In Schweizer Blättern meint man, China durch seine Maßnahmen gegen Deutschland seine politische Stellung stärken, da es Ver. Staaten für sich gewinne. Italienische Blätter wollen aus bester Quelle wissen, daß die Verbandsmächte China große Vorteile versprochen haben. So habe England und Frankreich China eine Anleihe zugestimmt und auf Entschädigung aus dem Vorkriegsstand zugestimmt.

Drohnen.

10] Roman von M. Berger.

(Fortsetzung.)

In dem Nachhause seiner Tochter fand er ein höchst kunstvolles goldenes Herzchen; er nahm es an sich, und in seiner freien Zeit suchte er die Juweliere in der Stadt auf, denen er das Schmuckstück zeigte.

Er hatte Glück; der dritte Juwelier, den er besuchte, teilte ihm mit, daß er das Herzchen auf Bestellung vor wenigen Monaten für Herrn von Hupfer, den Neffen des Kommerzienrats Lang gearbeitet hatte.

Merktens wußte genug; er kannte den jungen Mann zur Genuge, und in seiner blinden Wut genügte ihm die Angabe des Juweliers, um Herrn von Hupfer zu verfolgen. Er erfüllte nach wie vor in der Fabrik seine Pflicht, aber in den Freistunden lungerte der leidenschaftliche und vergrämte Mann vor dem Hause des Verhassten und verfolgte ihn auf Schritt und Tritt.

Herr von Hupfer war sorglos wie immer, der Erfolg seiner Intrige gegen den Nebenbuhler stimmte ihn heiter, und oftmals eilte er, ein triviales Liedchen trällernd, an dem Unglücklichen vorüber, der ihm nachgiebig nachschlich, aber niemals Gelegenheit zur Ausübung seines entsetzlichen Vorhabens fand.

Am Tage nach dem Festball waren Otto und Hedwig im Zimmer der Kommerzienrätin und händelten nach Geschwisterart einander über die Ereignisse auf dem Ball und die kleinen Triumphe auf demselben.

Es war 3 Uhr nachmittags. Die Kommerzienrätin saß mit Hedwig an einem eleganten Tischchen und trank ihren Kaffee. Otto lehnte an dem Kamin und hielt die Tasse, aus der er sie und da einen Schluck nahm, in der Hand.

„Otto, Fräulein von Vertram,“ stießte jetzt Hedwig, „hat dich gestern förmlich ausgezeichnet, bist du nicht stolz darauf?“

„Fräulein von Vertram ist schön und geistreich!“ sagte Otto mit einer leichten Verbeugung gegen die Schwester und strich sich dann selbst zufrieden mit der Linken den Schnurrbart.

„Du bist sehr schnell mit dem Urteil fertig,“ scherzte die Kommerzienrätin. „Fräulein von Vertram ist sehr gefährlich!“

„Das ist es ja, das uns reizt!“ antwortete Otto und leerte die Tasse.

„Du bist sehr siegesbewußt,“ warnte die Mutter.

„Sie ist gefährlich, weil sie solett ist,“ meinte Hedwig.

„Bist wohl eifersüchtig auf ihre Triumphe,“ stießte Otto, der an den Tisch der Damen getreten war und seine Tasse wieder gefüllt hatte.

„Ich warne dich bloß!“ meinte Hedwig mit spöttischem Lächeln.

„Warum? Väterlich!“ brauste jetzt Otto auf. „Das Fräulein hat mich allerdings sehr ausgezeichnet, ihre alten Verehrer dagegen sehr kühl und ablehnend behandelt.“

„Ein neuer Gimpel slog ins Netz und beanspruchte die Aufmerksamkeit des Vogeljägers;“

wenn er bei den anderen im Käfig sitzt, wird das anders werden.“

„Ich verbitte mir solche Vergleiche ganz energisch, Hedwig,“ grinste der Bruder und warf seiner Schwester einen wütenden Blick zu, der den Erfolg hatte, daß Hedwig laut auflachte, wodurch Otto nur noch mehr in den Harnisch gebracht wurde.

„Ich sehe, Fräulein von Vertram hat in der Tat den alten Verehrern einen neuen zugeführt,“ lachte Hedwig. „Ich komme also leider zu spät, um dir begreiflich zu machen, daß eine Dame, die zu viele Verehrer hat, keinen ernstlich auszeichnen wird.“

„Meine teure Schwester ist nicht gerecht,“ entgegnete Otto gekränkt. „Wir wißt sie vor, daß ich Fräulein von Vertram ausgezeichnet habe, während sie selbst den Doktor Falter in so auffallender Weise bevorzugte, daß Fräulein von Vertram mit einigem Recht von einer baldigen Verlobung in unserem Hause sprach.“

Herr Doktor Falter war gestern der Held des Tages und durfte mit Recht auch von uns ausgezeichnet werden,“ meinte die Kommerzienrätin, über den gefälligen Ton, in dem Otto den Namen des Doktors nannte, empört.

„Ich danke dir, Mama,“ flüsterte Hedwig ihrer Mutter zu.

„Sieht es so! ... Armer Paul!“ murmelte Otto zwischen den Zähnen.

„Was murmelt du da in den Bart?“ fragte die Kommerzienrätin.

„Ich? Nichts.“ Iog Otto, dann blickte er nach der Uhr. „Jetzt heißt es, Schimmel an die Karre und zieh. Arbeiten heute, das ist

langweilig. Mit dem schweren Kopf! Die Schilaverei, in der ich gegenwärtig lebe.“

„Möchtest wohl lieber mit Paul ausziehen und ihm Gesellschaft im Nichts tun lassen?“ Schämte sich doch!“ verwies Hedwig ihren Bruder.

„Aber, mein Gott, Otto, die paar Stunden wirst du doch im Kontor zubringen können, nimm dir ein Beispiel an Doktor Falter,“ meinte die Kommerzienrätin ermahnend.

„Der ist zur Arbeit geboren,“ rief Hedwig schlecht gelaunt aus. „Bei mir ist Arbeit ein Luxus. Wenn der Vater Millionen braucht der Sohn selbst nach Ziblenischer Erbschaftstheorie nicht mehr zu arbeiten.“

„Sch! nur!“ mahnte Hedwig. „Du wirst sonst böse, zumal du ihn heute verurteilt hast.“

„Na, dann ins Loch,“ seufzte Otto und reichte die Arme. „Wenn Paul kommen sollte, schick ihn mir herunter; habe mit ihm zu reden. Abien!“ Mit diesen Worten verließ Otto Lang das Gemach und begab sich in den Kontor, wo er sich auf das Sofa wartend einen Mittagschlaf hiet.

„Mama,“ sagte Hedwig, nachdem Otto dem Zimmer geschritten war, „der Gimpel Pauls auf Otto ist ein verderblicher.“

„Paul ist Kavaler,“ entgegnete die Kommerzienrätin, indem sie ihren Neffen verteilte, er tritt standesgemäß auf und lebt seine Passionen. Was hast du gegen ihn? Du lernst durch ihn die vornehmsten Kavaliere kennen und kuschelst durch ihn Beziehungen von hohem Wert an. Bei dem letzten Kennen-

Vereinfachung der Rechtspflege.

Ein neues Kriegsgefeß.

Der seit langem angekündigte Entwurf zur Vereinfachung der Rechtspflege ist dem Reichstage zugegangen. Er wird mit der Notwendigkeit begründet, Kräfte, die bisher durch die Rechtspflege in Anspruch genommen waren, in noch größerem Umfange als bisher für andere Aufgaben freizumachen.

In erster Linie werden Änderungen in der sachlichen Zuständigkeit der Strafgerichte vorgeschlagen. Vor allem ist der Amtsrichter jetzt in weitem Umfange als erster Instanz für die Entscheidung in Strafsachen berufen, nämlich nicht nur bei Verurteilungen, sondern auch bei Vergehen, die nur mit Geldstrafe bis zu 300 Mark allein oder neben Haft bestraft sind. Die Schöffengerichte sollen den Strafkammern den größten Teil ihrer bisherigen Tätigkeit abnehmen, teils dadurch, daß ihre unmittelbare Zuständigkeit ausgedehnt wird, noch mehr aber dadurch, daß dem Staatsanwalt im weiten Umfange die Befugnis gegeben wird, Strafsachen vor das Schöffengericht zu bringen. Demgemäß wird als Höchstgrenze der zu erwartenden Strafe an die Stelle von 6 Monaten Gefängnis ein Jahr und an die Stelle von 1500 Mk. Geldstrafe eine solche von 3000 Mk. gesetzt. Andererseits soll dem Staatsanwalt diese Befugnis jetzt auch bei Verbrechen — nicht nur wie bisher bei Vergehen — eingeräumt werden.

Zur Entlastung der Schwurgerichte wird ein Teil der bisher von ihnen zu entscheidenden Verbrechen den Strafkammern übertragen. Es sind die Verbrechen der Urkundenfälschung, des betrügerischen Bankrotts, der Depotunterschlagung, Amtsverbrechen, gewisse Eitelkeitsverbrechen und Meineid. An Stelle von 12 sollen künftig nur 7 Geschworene die Schwurbank bilden, so daß zur Befragung von Schuldfragen künftighin 5 Stimmen erforderlich sein werden.

Die Strafkammern sollen in erster Instanz auch künftighin mit fünf Richtern, in der Berufungsinstanz durchweg mit drei Richtern besetzt werden. Um die Zahl der zur Aburteilung kommenden Fälle zu vermindern, wird dem Staatsanwalt das Recht eingeräumt, geringfügige Verletzungen des täglichen Lebens unverfolgt zu lassen, soweit sie eine gerichtliche Aburteilung nicht erfordern. Das Legalitätsprinzip soll also durchbrochen werden. Das Strafverfahren erhält eine sehr weite Ausdehnung, indem ihm Vergehen allgemein ohne Rücksicht auf die Strafandrohung zugänglich gemacht werden. Es dürfen aber keine höheren Freiheitsstrafen als sechs Wochen verhängt werden.

Privatklagen sollen nur so weit während des Krieges verhandelt werden, als sie auf Antrag des Klägers oder des Beschuldigten zur Kriegssache erklärt werden. Voraussetzung ist, daß der Antragsteller an der Verhandlung ein von ihm glaubhaft zu machendes Interesse hat. Der Verhandlung hat ein nichtöffentlicher Schlichter vorzugehen.

In der Zivilrechtspflege ist die wichtigste Maßnahme die der Erziehung der Zivilkammern durch Einzelrichter, und zwar soll die Entscheidung Richtern in gehobener Stellung, in erster Linie den Landgerichtspräsidenten und Landgerichtsdirektoren, übertragen werden. In der Berufungsinstanz entscheiden die Senate der Oberlandesgerichte in der Besetzung von drei Richtern.

Das Gesetz soll nach Ablauf von zwei Jahren nach der Beendigung des gegenwärtigen Kriegszustandes außer Kraft treten.

Volkswirtschaftliches.

Zweiteilung-Pfennigstücke in Sicht! Der Staatssekretär des Innern hat im Haushaltsausschuß des Reichstages die Ausgabe von 2½ Pfennigstücken in Aussicht gestellt. Sie sollen geprägt werden, so bald es technisch möglich ist. Zunächst müssen in dem Bedarf an 5- und 10-Pfennigstücken gemindert werden. Für die Wiedereinführung eines 2½ Pfennigstückes erklärte der Staatssekretär sich nicht verwenden zu können.

Königliche Hoheit Paul durch eine längere Ansprache ausgezeichnet und auch Otto gnädigst in das Gespräch gezogen.

„Über Mama.“ lachte Hedwig belustigt auf. Der Prinz hat Paul nach seinen Pferden gefragt, und zu Otto sagte er folgende drei Worte: „Sind Sie Herrreiter?“ Die Kommerzrätin blühte ihre Tochter ersäunt und befreundet an.

„Ich finde, Hedwig, daß du in letzter Zeit sehr demokratisch geworden bist!“ Hedwig erwiderte unter den forschenden Blicken ihrer Mutter.

„Mama, bitte!“ sagte sie verlegen und bescheiden.

„Was ist das mit dem Doktor, Hedwig? Ein Mutterauge sieht scharf.“ forschte die Kommerzrätin. In diesem Augenblick klopfte es an die Tür und auf das „Herein“ der Kommerzrätin trat Herr von Pupper aufgeregt in das Gemach ein.

12.

Hedwig atmete erleichtert auf, als Paul von Pupper auf das „Herein“ ihrer Mutter in der Türöffnung erschien; sie war dadurch jeder Erklärung enthoben; diesmal kam ihr die Drohne willkommen. Sie bemerkte es nicht, wie der Herr einen forschenden Seitenblick zuwarf; er tat aufgeregt.

„Gnädigste Tante, erhalt von den gestrigen Strapazen!“ fragte er hastig und führte die schöne Hand der Kommerzrätin galant an seine Lippen, dann wandte er sich an Hedwig.

Verdorbene Fleischwaren sind abzuliefern.

Der Kriegsausschuß für die Die und Fette macht darauf aufmerksam, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Februar 1917, Reichsgesetzblatt Nr. 29, alle verdorbenen oder sonst für menschliche Ernährung nicht geeigneten, ganz oder zum Teil aus tierischen Stoffen hergestellten Konserve, Wurst, sowie sonstige Fleisch- und Fettwaren, die in gewerblichen oder Handelsbetrieben abfallen, der Beschaffenheit unterliegen und an den Kriegsausschuß für die Die und Fette abgeliefert werden müssen. Der Kriegsausschuß hat die Wahrnehmung gemacht, daß recht erhebliche Mengen von verdorbenen Fleisch, z. B. Bratbraten, Schinken, verdorbenen Mäntelchen usw. im Handel sind.

Anträge auf Überlassung von Hülsenfrüchten. Bei dem Kriegsernährungsausschuß, Kriegsausschuß und Kriegsausschuß laufen fortgesetzt Anträge von Städtischen Verwaltungen, Heilanstalten, Fabriken usw. auf Überlassung von Hülsenfrüchten ein. Die bereits mehrfach bekannt gegeben, sind derartige Gesuche auf Sonderbewilligungen einzelner Betriebe oder Städtischen Verwaltungen zwecklos, da die vorhandenen Hülsenfrüchte in erster Linie für die Heer und Flotte, sodann als Saatgut zu dienen haben. Die hierüber hinaus vorhandenen, für die Zivilbevölkerung bestimmten Mengen werden nach und nach durch die zuständigen Organe auf Grund besonderer Notstandsverordnungen abgerufen. Übertriebene Hoffnungen dürfen sich aber hieran nicht knüpfen, da einerseits die Anforderungen für Heer und Marine sehr groß, andererseits die vorhandenen Mengen recht gering sind.

Von Nah und fern.

Die sechste Kriegsleihe. Der neuen Kriegsleihe wird schon jetzt, obwohl die Aufforderung zur Zeichnung erst vor wenigen Tagen ergangen ist, das größte Interesse entgegengebracht. Die Beträge, die gezeichnet werden, sind erfreulich hoch, und es beteiligen sich an den Zeichnungen ganz wie bei den bisherigen Reichskriegsleihen wiederum Deutsche aus allen Volksteilen.

Deutsche Kohle für Holland. Die deutsche Steinkohleneinfuhr nach Holland hat jetzt, wo die Wasserstraßen wieder offen sind, beträchtlich zugenommen. Man hofft, die monatliche Zufuhr in nächster Zeit auf 350 000 Tonnen steigern zu können. Englische Kohle bekommen die Holländer noch immer nicht.

Gründung einer Gesellschaft zur Pflege der deutsch-slavischen Beziehungen. In Düsseldorf wurde eine Gesellschaft zur Pflege der deutsch-slavischen Beziehungen gegründet. Deutschland und Sländern sollen auf Grundlage der Sprach- und Stammverwandtschaft einander nähergebracht werden.

Zeichnet die sechste Kriegsleihe!

Herabsetzung des Brotpreises. Für alle Orte des Herzogtums Anhalt werden in diesen Tagen die Preise für das Weizenbrot von 64 auf 60 Pf., für das Weizenmehl von 18 auf 17 Pf. und für das Weizenmehl von 22 auf 20 Pf. ermäßigt.

Jena als Pflegstätte für Kinder. Großzügige Einrichtungen für Kinder- und Säuglingspflege sollen in Jena, wo kürzlich eine neue Professur für Kinderheilkunde errichtet wurde, ins Leben gerufen werden. Dazu kommt noch eine aus den Mitteln der Carl-Zeiß-Stiftung begründete Anstalt für Kinderpflege, die namentlich Kinderkliniken, Mutterberatungs- und Milchverorgungsstellen enthalten soll.

Eine Stadt ohne Gas. Infolge vollständigen Ausbleibens der bestellten Rohstoffe hat die Gasanstalt in Verbit ihren Betrieb einstellen müssen; dadurch empfindliche Störungen im öffentlichen wie im privaten Leben hervorgerufen worden sind, läßt sich denken.

Sommergäste unerwünscht! Der Magistrat in Verne (Bayern) läßt durch die Zeitungen bekanntgeben, daß für Fremdenzuwachs in diesem Jahre im Amtsbezirk kein Raum ist. Um Enttäuschungen zu verhüten, wolle man, so sagte die Behörde weiter, den

Zustrom nicht fördern, sondern verhindern. Weder Fleisch noch Mehl, noch andere Waren sind in nennenswerter Weise dort vorhanden. Peinlichste Kontrolle ist eingeführt. Hiernach wolle sich jedermann richten.

Eine feilsame Erbsengeschichte. Vor einigen Tagen wurden bei der Mühle zu Oldenbrod (Oldenburg) nicht weniger als 45 000 Pfund Erbsen zu 80 Pfennig das Pfund verkauft. Der Müller hatte diese zwei Waggons von der J. G. G. zum Verkauf freibekommen. Der Andrang zu dem Erbsenverkauf glich dem reinen Jahrmarkt. „Es ist“, so sagt dazu die „Beier-Zeitung“, „geradezu unbegreiflich, daß solche große Posten nicht in der Stadt zur Verteilung kommen, wo die Ernährungsfragen viel brennender sind.“

Thackleton geht an die Front. Der „Gaulois“ erzählt aus Sidney, daß der Forscher Thackleton seine Forschungsfahrten vorerst aufgeben. Er habe erklärt, er gehe an die Front, wohin er schon lange gehöre.

30 000 englische Gasthäuser geschlossen. Londoner Blätter teilen mit, daß in aller-nächster Zeit die Schließung von 30 000 Gastwirtschaften in England wegen Viehmangels angeordnet werden wird.

Arznei in England. Die jährlichen Ausgaben der Londoner Krankenhäuser haben sich wegen der sehr hohen Preise aller Arzneien, die England bisher aus Deutschland bezogen hatte, beinahe verdoppelt, obwohl den Ärzten der Gebrauch gewisser Arzneien als zu teuer einfach verboten wurde.

Brotsorten in Dänemark. Am 1. April sollen auch in Dänemark Brotsorten eingeführt werden. Die Getreidebestände sind zwar ungefähr ebenso groß wie im Februar 1916, aber die Aussichten der Getreideernte sind in diesem Jahre geringer, und darum soll durch die Einführung von Brotsorten etwaigen Schwierigkeiten vorgebeugt werden. Die Sorten werden auf 315 Gramm täglich für die Person laut; körperlich schwer arbeitende Personen sollen Zusatzarten erhalten.

Kriegsereignisse.

10. März. Bei Proßes in der Westkampagne werden russische Abteilungen unter Führung französischer Offiziere zurückgeschlagen. — Ein deutscher Vorstoß in den Cantiers-Wald bringt 6 Offiziere, 200 Mann als Gefangene und zwei Maschinengewehre ein. — 6 feindliche Flugzeuge, 2 Fesselballons abgeschossen. — Am Magaross erobert sich die Gefangenen-ziffer auf 13 Offiziere, 991 Mann, die Beute auf 17 Maschinengewehre und 5 Minenwerfer.

12. März. Heftige Artilleriekämpfe an der Westfront. — 17 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons abgeschossen.

13. März. Engländer und Franzosen bei Angriffen auf verschiedenen Stellen der Westfront blutig abgewiesen. — Die Russen nördlich der Bahn Bzow—Tarnopol geschlagen und verlieren 3 Offiziere, 320 Mann an Gefangenen und 13 Maschinengewehre.

14. März. Angriffe der Engländer im Ancre-Gebiet scheitern verlustreich. — Lebhafteste Gelechte zwischen Ostsee und Dänemark. An der Narajowka wurde ein Teil der russischen Stellung zerstört und 256 Mann gefangen zurückgeführt. — An der mazedonischen Front schlagen in der Gegend von Monastir starke feindliche Angriffe fehl.

15. März. Französische Angriffe gegen die Höhe 185 von Ripont scheitern. — Erfolgreiche Unternehmungen deutscher Stütztruppen bei Bitoniez am Stochod und bei Jamnica südlich des Dnjestr. — Die Franzosen erleiden in Mazedonien bei Vorstößen auf beiden Ufern des Prespa-Sees und nördlich von Monastir erneut schwere Verluste.

16. März. Im Ancre- und Sommegebiet Vorfeldgelechte. Auch bei Arras, in den Argonnen, am Oiseufer der Maas, und nördlich des Rheins-Marne-Kanals für uns erfolgreiche Kämpfe. — An der mazedonischen Front scheitern an verschiedenen Stellen angelegte

heftige Angriffe starker französischer Kräfte unter schweren Verlusten für den Feind.

Gerichtshalle.

Aischaffenburg. Die hiesige Strafkammer hat den ehemaligen Proturken des Bankhauses Fleischmann u. Trebold in Aischaffenburg, Karl Fraul, dem beträchtlichen Unterschlagungen zum Nachteil der Bankfirma zur Last gelegt wurden, zu vier Jahren Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt.

Dresden. Das Landgericht verurteilte den Kunstmaler Dr. Hans Bernhard Jansen, der als Landsturmman ohne Erlaubnis nach Holland ausgewandert ist, zu drei Monaten Gefängnis und 8000 Mark Geldstrafe.

Grandenz. Die hiesige Strafkammer hat den Kaufmann Grunisch wegen Diebstahls mit Erbsen und Rubeln zu 59 500 Mark und den Kaufmann Franz Schmidt gleichfalls wegen Diebstahls mit Rubeln zu 11 600 Mark Geldstrafe verurteilt. Grunisch hatte in einem halben Jahre nach seiner eigenen Angabe einen Reingewinn von 300 000 Mark.

Vermischtes.

Graf Zeppelin als — Ritter der Ehrenlegion. Es dürfte nur wenig bekannt sein, daß Graf Zeppelin nicht nur Ritter hoher deutscher Orden, sondern auch Ritter der — französischen Ehrenlegion war. Er erhielt das bekannte rote Bändchen, als er in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts als junger württembergischer Reiteroffizier eine militärische Studienreise, die ihn nach Frankreich führte, unternahm. Der Graf hatte also Anspruch auf militärische Ehrenbezeichnungen durch jeden französischen Soldaten, der ihm zufällig begegnete. So wolle es die Schatzungen des Ordens, in welchen auch zu lesen steht, daß die Ehrenlegion denen verliehen werde, welche sich um Frankreichs Ruhm und Ansehen ein Verdienst erworben haben. Daß er sich „um Frankreichs Ruhm und Ansehen“ Verdienste erworben habe, das hätte sich Graf Zeppelin wohl nie träumen lassen!

Friedrich der Große und der Türke. Ein Janitscharen-Aga war im Jahre 1772 bei einem Schmaragd in russische Gefangenschaft geraten. Trotzdem er sich aus äußerster Verteidigung und nicht eher ergeben hatte, als bis sein ganzes Delicament niedergemacht und er selbst durch 2 Säbelhiebe kampfunfähig geworden war, schickte ihn der russische General-Feldmarschall Graf von Romanzoff durch einen Major dem Könige von Preußen zum Geschenk. Als der Aga Friedrich dem Großen vorgestellt wurde, schenkte ihm dieser einen kostbaren Säbel und zugleich die Freiheit, erbot sich auch, ihm die Meistlosen zu vergüten, wenn er den Wunsch haben sollte, in sein Vaterland zurückzukehren. Es wurden ihm zu diesem Zweck 1800 Taler überwiesen. Bevor der Türke jedoch die Rückreise über Wien nach Konstantinopel antrat, wurde er auf königliche Kosten unterhalten und bekam alle Merkwürdigkeiten von Potsdam und Berlin zu sehen. Mehr als diese Maßnahme aber wohl der Preußenkönig selbst imponiert haben, der im Gegenlatz zu dem russischen Feldherrn mit seinem Gefangenen in so wahrhaft großmütiger Weise verfuhr.

Ein kühnes Patronenstückchen haben drei deutsche Unteroffiziere in der Gegend von Cumieres ausgeführt. Es sollte eine französische Feldwache aufgehoben werden, und die drei Tapferen, die sich für dieses Unternehmen freiwillig gemeldet hatten, liefen am hellen Tage überraschend gegen den französischen Graben an und wußten durch ihr Erscheinen so verblüffend, daß die ganze Besatzung des Grabens, 1 Sergeant, 2 Unteroffiziere und 18 Mann, sich ergab und sich gefangennehmen ließ.

Ein neuer Zuckerersatz. Englische Blätter berichten über die Gründung eines neuen Zuckers, der den Namen „Sugarene“ erhalten hat. Der Erfinder, ein hervorragender Chemiker namens Cane, behauptet, daß sein Erzeugnis dem Zucker in jeder Hinsicht überlegen sei: die Süßkraft sei sechzehnmal größer als die des Zuckers.

„Ich bin wie auf der Folter; von wem sprichst du?“ fragte Frau Lang in der Tat beunruhigt.

„Von eurem Schatzling, dem Herrn Fabrikdirektor Doktor Haller!“ antwortete Herr v. Pupper.

„Dem Doktor Haller?“ rief Hedwig erstaunt und ungläubig aus.

„Ja, dem Doktor!“ wiederholte Herr von Pupper und gab sich eine Miene des Bedauerns. „Doktor Haller ist der Sohn eines im Jahre 1896 wegen großartiger Unterschleife verurteilten Kassenbeamten, der seine Stellung und das ihm erworbene Vertrauen dazu benutzte, um seiner Majestät Kasse zu plündern und dem Gefängnis nur durch einen Selbstmord entging.“ Doktor Haller hat vergessen, daß er als Sohn eines solchen Vaters dessen Schuld zu verantworten habe, sonst hätte er nicht durch Annahme der Kandidatur, die ihn und seine Familienverhältnisse vor das Forum der Öffentlichkeit bringen mußte, den Skandal provoziert!“

„Welche Blamage, unser gute Name!“ rief Frau Lang klagend aus.

„Beweise, halt du Beweise!“ sagte Hedwig in großer Aufregung.

Herr von Pupper, dessen Ruhe unheimlich gegen die Aufregung der beiden Damen abfiel, zog ein Zeitungsblatt aus seiner Brusttasche und überreichte es seiner Cousine. Hedwig flog das Blatt aufgeregt durch. „Armer, armer Freund!“ flüsterte sie leise und gab das Blatt ihrer Mutter, die entsetzt die Andeutungen ihres Neffen beäugelte.

22 16 (Fortsetzung folgt.)

Großes Lager

in

Domo- Zentrifugen,

bewährtes System,
empfehl

Josef Weyrich II.,
Eisenwaren- und Baumaterialienhandlung.
Camberg.



Höhere Knabenschule zu Camberg.

Die Anmeldung der neuen Schüler nimmt entgegen

Rektor Knoth.

Auß- u. Brennholzverkauf

Königl. Oberförsterei Neuweilnau

Montag, den 2. April cr.

vorm. 10 Uhr im Gasthof Teune bei Reichenbach
Schutzbezirk Nidelbach Distrikt 67h Stolzeberg, 70
Heppenborn. Eichen:

18 Stämme mit 12 Festm. (Wagnerholz)
29 Nm. Kppl., 14 Nm. Reiserkpl. Buchen: 510 Nm.
Scheit und Kppl., 49 Nm. Reiserkpl., 3800 Wellen.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 29. März lfd. Jhs.,

Vormittags 12 Uhr beginnend,

wird im hiesigen Rathaus aus dem Gemeindevald

Distrikt 1 Wolfshöppel

folgendes Holz versteigert:

64 Eichen-Stämme mit 67,20 Festm.

72 Nm. Eichen Scheit darunter sehr gutes
Küferholz.

Nidelbach, den 20. März 1917.

Ziemer, Bürgermeister.

Schüler, deren Verletzung gefährdet

ist, sollten jetzt sofort bei uns angemeldet werden, da sie sonst
ein volles Jahr verlieren. Wir beseitigen durch individuellen
Unterricht in kleinen Klassen die vorhandenen Lücken und
bringen die Schüler bis zur Einj. und zur Abit.-Prüf. vorwärts.
— 25 Lehrkräfte. — Hervorragende Erfolge: Es bestanden in
Jahresfrist 44 Schüler die Prüf. für Prima, Sekunda u. i. w.;
22 für das Einj., 6 für das Kadettenkorps, 5 für Sahntrichreife
und 5 für Abitur, insges. 82. — Anerkennungen aus ersten
Kreisen. — Vorzügliche Verpflegung der Schüler. —
Prosp. nach Vorlage des letzten Zeug. Reform-Institut, Kehl a. Rh.

Evangel. Gottesdienst

Sonntag, den 25. März 1917

Camberg:

Nachmittags um 2 Uhr.

Niederseifers:

Vormittags um 9 1/2 Uhr.

Junges

Dienstmädchen

sucht leichte Stelle.

Näheres in der Expedition.

Ein mittleres

Fuchs = Pferd

Wallach

steht zu verkaufen.

Wwe. Erle, Reichenbach

Taunus.

Schöne 6 Wochen alte

Ferkel

hat abzugeben.

Frantz Weyrich, Camberg

Zum baldigen Eintritte

braves, lauberes, katholisches

Hausmädchen

welches Schneidern kann

gesucht

Domäne Urselthal

bei Limburg. Post Hadamar.

Ein Teil der

Scheune

zu vermieten.

Limburgerstraße 28.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Haupt-
kasse (Rheinstraße 44) den sämtlichen Landesbankstellen
und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertre-
tern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Ein-
zahlung auf die Kriegsanleihe werden 5 1/2 % und falls
Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5 %
berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparlassenbüchern der Nas-
sauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden,
so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist,
falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeich-
nungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum
31. März ds. Js.

Neu eingeführt:

Kriegsanleihe-Versicherung.

(Steigerung der Zeichnung auf den 5fachen Betrag
ohne augenblickliche Mehraufwendung.)

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Brennholz-Versteigerung

am Montag, den 26. März 1917,

Vormittags 11 Uhr anfangend,

werden aus

Distrikt Eschbach,

Schutzbezirk Eschbach an Ort und Stelle versteigert:

170 Nm. Buchen- Scheit und Knüppel.

49 Nm. „ Reiser-Knüppel.

Camberg, den 20. März 1917.

Der Magistrat:

Pipberger.

Die Rechnungen für das Taub-
stummen-Institut erwarte ich bis
zum 26. März.

Loew, Direktor.

„Baltic“

beste Entrahmungs-Maschine
einfachster Separator, in allen Grössen.

Spezial-Maschinen

für

Ziegen-Besitzer!

10 Jahre Garantie!

Reparaturen an Centrifugen und
landw. Maschinen.

Wilh. Lottermann

Mech. Werkstätte. Installationsgeschäft.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank
Kreditgenossenschaft, Sparkasse, Lebens-
versicherungs-gesellschaft, Postanstalt.



Trauer-Bilder
für gefallene Krieger

liefert sauber und preiswert

: : in kürzester Frist die : :

Buchdruckerei W. Ammelung,

Camberg Bahnhofstraße 13.

Kriegsfamilien-Unterstützung.

Am Montag, den 26. März, Nachm. von 2—3 Uhr

werden die Beträge pro März im Rathause ausgezahlt.

Künftig muß pünktlichste Einhaltung der Terminstunden

verlangt werden.

Für nicht abgeholte Beträge wird angenommen, daß auf

sie zu Gunsten des Roten Kreuzes verzichtet ist, und daß

diesseits entsprechend verfügt werden kann.

Camberg, den 23. März 1917.

Der Bürgermeister:

Pipberger

Butterabgabe

bei Wieser, am Samstag, den 24. März d. Mts., Nachm.
von 4—5 Uhr, für die Nr. 62—90 der Brotliste.

Im Falle die Butter nicht bis 5 Uhr abgeholt ist, wird

über dieselbe anderweit verfügt.

Abgabe 50 gr. pro Kopf.

Preis Pfd. 2.55 Mk.

Amtliche Tagesberichte.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 23. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Infolge mehrerer Vorstöße eigener und feindlicher Erkun-
dungsabteilungen nahm an der Flandrischen Front und im
Arras-Abchnitt zeitweilig die Artillerietätigkeit zu. Eine An-
zahl Gefangener ist dort in unserer Hand geblieben. Fran-
zösische Truppen, die beiderseits von St. Simon über der
Somme-Croizat-Kanal gegangen waren, sind durch Angriff
gegen und über diese Abschnitte zurückgeworfen worden. Der
Feind erlitt blutige Verluste und büßte 230 Gefangene, sowie
mehrere Maschinengewehre und Fahrzeuge ein. Zwischen
Dijle und Aisne entspannen sich in den Abendstunden Gefechte
westlich und südlich von Margival. Angriffe starker fran-
zösischer Kräfte sind durch Feuer und im Gegenstoß verlustreich
abgeschlagen worden. Unsere Artillerie fand außerhalb dieser
Kampffeldes lohnende Ziele in Truppenansammlungen und
Bewegungen. Im Walde von La Ville auf bois ist ein noch
starkem Feuer einsehender französischer Vorstoß gescheitert.
Bei Wetonville, in der Woivre-Ebene, brachte ein eigenes
Unternehmen 12 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Bis auf einen fehlgeschlagenen Teilangriff in der Seen-
Enge und Störungsfeuer verhielt sich der Franzose bei Mo-
nastir ruhig. Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht
vom 20. zum 21. März englische Anlagen bei Mudros auf
der Insel Lemnos wirkungsvoll mit Bomben beworfen und
ist unverfehrt in seinen Hafen zurückgekehrt.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 23. März, abends, (W. L. B. Amtlich.)

Im Somme und Dijle-Gebiet Vorpostengefechte. Sonst

im Westen und Osten nichts Wesentliches.

Locales und Vermischtes.

§§ Camberg, 24. März. Schon wieder können wir die
freudige Nachricht bringen, daß ein Bürger unserer Stadt,
der Infanterist Josef Schmitt, Sohn von Philipp Schmitt,
welcher zur Zeit in Allenstein (Ostpreußen) im Dienste des
Vaterlandes steht, das Eisene Kreuz 2. Klasse, für
hervorragende Tapferkeit, erhalten hat.

Camberg, 24. März. (St. Josephsverein) Die dies-
jährige Generalversammlung des St. Josephsvereins findet
morgen (Sonntag) nach der Abendandacht bei Herrn Wolf-
wirt Josef Schlier statt.

Verantwortlicher Herausgeber:

Frau Wilhelm Ammelung.